

Die zweite Ökonomische Konferenz im Fritz-Heckert-Werk legte die wissenschaftlich-technische Perspektive fest

Die ökonomischen Konferenzen sind eine Methode der zielstrebigsten Parteiarbeit und machen sozusagen in den Betrieben ein Stück Geschichte. Im Fritz-Heckert-Werk führte die erste ökonomische Konferenz dazu, daß die Belegschaft am 17. Dezember 1955 ihren Anteil am ersten Fünfjahrplan erfüllen konnte. Die Produktion dieses volkseigenen Betriebes steigerte sich von 1950 (100 Prozent) bis 1955 auf 453 Prozent, und fast alle seine Erzeugnisse tragen das Gütezeichen „S“.

Durch die erste Ökonomische Konferenz, die Anfang August 1955 stattfand, erreichte die Belegschaft in kurzer Zeit eine zwölfprozentige Steigerung der Arbeitsproduktivität, die es ermöglichte, 300 000 DM überplanmäßigen Gewinn an den Staatshaushalt abzuführen.

Ständig die Blicke auf das Neue richten

Einige auf dieser Konferenz beschlossene Maßnahmen wurden jedoch nicht erfüllt, obwohl dafür die Voraussetzungen vorhanden waren, wie beispielsweise der Einsatz von Hydrokopiereinrichtungen usw. Hierin offenbarte sich die Schwäche der Parteileitung. Sie orientierte nicht auf einen allseitigen wissenschaftlich-technischen Fortschritt.

Wenn auch das Fritz-Heckert-Werk in einigen Erzeugnissen das Weltniveau erreicht hat, so bedeutete das keinesfalls, daß die Parteiorganisation die Entwicklung der Dinge in der Produktion nicht mehr so zu beachten brauchte wie bisher; denn Stillstand in der Entwicklung der Technik heißt Zurückbleiben. Die Parteiorganisation des Fritz-Heckert-Werkes und alle anderen Parteiorganisationen der Maschinenbaubetriebe müssen immer vor Augen haben, daß ihre Betriebe das Kernstück der Schwerindustrie sind, die die Voraussetzungen dafür zu schaffen hat, daß ständig die modernste maschinelle Großproduktion in Stadt und Land gesichert ist. Das bedeutet: Diese Parteileitungen haben in der Entwicklung ihrer Produktion ihre Blicke ganz besonders auf das Neue zu richten.

Die von der 25. Tagung des Zentralkomitees gestellte Aufgabe, die ökonomische Überlegenheit unserer Republik gegenüber Westdeutschland durch eine höhere Arbeitsproduktivität zu beweisen, muß für die Parteileitungen Verpflichtung sein, der stetigen Vervollkommnung der sozialistischen Produktion durch Anwendung der modernsten Technik volle Aufmerksamkeit zu widmen. Das verlangt von den Leitungsmitgliedern, daß sie ihre technischen Kenntnisse ebenfalls ständig vervollkommen; denn wer die technischen Grundlagen der Produktion und die technologischen Prozesse versteht, der kann in diesen Fragen besser leiten und erziehen. Solche Genossen finden sich dann auch in den Meinungen der Fachleute über diese oder jene Frage zurecht und können dazu einen eigenen Standpunkt darlegen.

Die Parteileitung des Fritz-Heckert-Werkes durchdachte bis zur Vorbereitung der zweiten Ökonomischen Konferenz diese neuen Aufgaben nicht genügend. Sie arbeitete zuwenig vorausschauend, den Blick in die Zukunft gerichtet. Die ganze Aufmerksamkeit der Parteiorganisation galt bis Anfang November 1955 im wesentlichen nur der mengenmäßigen Erfüllung des Planes. Diese Arbeit ist anerkennenswert, sie hat jedoch einen entscheidenden Mangel. Die Parteileitung sorgte nicht dafür, daß in der Belegschaft Klarheit über die Frage herrschte: Wie